

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

347 (30.7.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Scientum und Veritas von ...

Das Kabinett Briand.

Briands Bemühungen, die Radikalsozialisten zum Eintritt in das Kabinett zu bewegen, gescheitert. Keine neuen Minister.

Paris, 29. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Regierungskrise ist mit beschleunigter Schnelligkeit ...

zu überbringen, in der gesagt wird: „Die Gruppe verbietet ihren Mitgliedern die Annahme von Ministerien ohne Portefeuille ...“

Damit haben die Radikalsozialisten abgelehnt, nicht schroff, aber doch fest. Sie haben erklärt, Briand nicht zu stützen, wenn er im Haag den politischen Kurs einschlägt ...

Briand hat sich nunmehr unter diesen Voraussetzungen entschlossen,

das Kabinett in alter Zusammensetzung

der Kammer wieder vorzuführen. Den Journalisten gegenüber gab er eine Erklärung ab, in der er behauptete, daß die Verbreitung der Regierung nicht möglich war ...

Die Besprechungen Briands haben bereits zu früher Stunde begonnen. Briand und Herriot haben zusammen den Morgenkaffee getrunken ...

Briands Initiative und Deutschland.

H. N. Coudenhove-Kalergi.

4. Stabilisierung?

Das Versailler System war aufgebaut auf der Entmachtung, Entwaffnung und Isolierung Deutschlands. Das paneuropäische System ist aufgebaut auf der gleichberechtigten Zusammenarbeit ...

Die Möglichkeit einer gewalttätigen Revision schaltet für Deutschland aus mit oder ohne Paneuropa. Denn Deutschland hat zweimal freiwillig auf dieses Mittel verzichtet ...

Friedliche Revisionen und Korrekturen lassen sich aber umso leichter durchführen, je inniger sich die Beziehungen zu den beteiligten Nachbarn gestalten und je mehr im innereuropäischen Verkehr die Grenzprobleme an Bedeutung verlieren ...

Der solidarische Schutz Europas gegen Angriffe käme in erster Linie Deutschland mit seinen offenen Grenzen und peripherischen Industriezentren zugute. Dafür, daß die Entscheidungen über Angriffe und Verteidigung unparteiisch erfolgen, könnte Deutschland bei der Ausarbeitung der Statuten des Europäischen Tribunals Sorge tragen.

5. Andere Einwände.

Eine Gefahr für den nationalen Gedanken bestünde in Europa nur dann, wenn sich dieses nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Amerika konstituieren wollte. Dies wäre aber ebenso absurd wie unmöglich ...

Für die Minderheiten wäre in Paneuropa zweifellos besser gefordert als im Völkerbunde, dessen amerikanische, asiatische und britische Mitglieder diesem europäischen Problem nur wenig Verständnis und Interesse entgegenbringen.

Paneuropa ist gegen niemand gerichtet, außer gegen Krieg und Elend. Es richtet sich ebenwomöglich gegen Amerika wie Panamerika gegen Europa. Es wird an Europa und vor allem an Deutschland liegen, die Mitarbeit Amerikas am Aufbau Europas zu sichern ...

Das Interesse der deutschen Wirtschaft an einem inneren Markt von 300 Millionen Konsumenten ist zu einseitig, um noch besondere Beweise zu bedürfen. Diese Tatsache findet auch dadurch ihre Bestätigung, daß die herborragendsten deutschen Wirtschaftsführer, wie Hermann Bacher, Robert Bosch und Albert Vögler für ein wirtschaftliches Paneuropa eintreten.

Die Notwendigkeit eines agrarischen Paneuropas zum gemeinsamen Schutz der bedrohten europäischen Landwirtschaft gegen den überseeischen Getreideimport hat im vergangenen Jahr der ehemalige Reichsernährungsminister Graf Kanitz in einer Rede in Budapest begründet.

6. Deutschland und Frankreich.

Deutschland und Frankreich können an der Paneuropa-Konferenz ohne jedes Risiko teilnehmen. Denn ein Paneuropa kann nur dann zustandekommen, wenn sie sich einigen. Ohne Deutschland ist Paneuropa ebenso undenkbar wie ohne Frankreich.

Deutschland und Frankreich werden mit verschiedenen Auffassungen und Vorschlägen zur Konferenz kommen. Einigen fe sich nicht, so muß der Plan vertagt werden; einigen fe sich, so ist Paneuropa gesichert. Denn ein deutsch-französischer Block würde mindestens noch Belgien und Desterreich, Polen und die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien umfassen ...

Berlin und Paris wären die beiden Brennpunkte dieser europäischen Kämpfe.

Frankreich würde in Paneuropa die endgültige Formel größter und dauernder Sicherheit finden: denn ein Krieg zwischen Gliedern des gleichen Wirtschaftskörpers wird in Zukunft technisch unmöglich sein.

Deutschland gewinnt durch Paneuropa seine Gleichberechtigung wieder und zugleich einen großen Binnenmarkt, der es für den drohenden Verlust der überseeischen Märkte am wenigsten empfindlich und so vor drohenden wirtschaftlichen und sozialen Katastrophen bewahrt.

Beide Völker sollen aber wissen, daß es sich hier nicht um Opfer handelt, sondern um ihr eigenes Interesse; daß aber dieses Interesse

Das Rätsel um Landgerichtsdirektor Bombe.

Bergebliche Suche.

Die Nachforschungen der Polizei. / Neue Spuren.

Berlin, 29. Juli. (Sonderdruck.) Die Suche nach dem seit neun Tagen vermissten Landgerichtsdirektor Dr. Bombe ist durch die Ermittlungen des Berliner Kriminalkommissars ...



Landgerichtsdirektor Bombe.

Sonntag, dem 28. Juli, von Landjägern, Förstern und einem Kommando der Kriminalkommission unter Leitung von Kriminalkommissar Buhse ...

In seinem Kraftwagen mit nach Wustrau genommen, von wo der Fremde mit dem Dampfer nach Neuruppin fahren wollte. In Wustrau angekommen, lehrte der Besitzer des Autos in der Gastwirtschaft von Hehmann ein, während sich der Fremde in ihm verabredete ...

Interessant ist die folgende Feststellung: Die Gattin des Kaufmanns, der seiner Ehefrau telefonisch seine Beobachtungen mitgeteilt hatte, soll an der Kreppe des Hauses, den der Unbekannte trug, eine kleine Beschädigung festgestellt haben. Tatsächlich war der weiche Hut, den Bombe auf seiner Reise bei sich hatte, beschädigt.

Der starke Ausfliegerverkehr am Sonntag hat dazu geführt, daß der Polizei eine Anmenge von Fingerzeigen und Spuren genannt worden sind. Allen diesen Angaben ist selbstverständlich sehr sorgfältig nachgegangen worden. Aber es stellte sich in allen Fällen heraus, daß sie zur Aufklärung des mysteriösen Verschwindens nicht beitragen.

Die Polizei rechnet neuerdings auch mit der Möglichkeit eines Verbrechens. Das riesige Waldgebiet rings um den Stechlin-See kann sehr wohl allerlei fischreiche Elemente angelockt haben, die dort einsame Wanderer überfallen. Es ist möglich, daß Bombe einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, da er gern allein und auf abgelegenen Wegen wanderte. Am Dienstag soll die planmäßige Suche fortgesetzt werden.

Opfer der Strafe.

L. London, 29. Juli. Während des Wochenendes kam es in England wieder zu einer großen Zahl von Straßeneinbrüchen. Insgesamt wurden 18 Personen getötet.

esse zusammen trifft mit dem Interesse ihres Nachbarn und ganz Europas.

Deutschland hat seinen Beitritt zum Völkerbund vollzogen, ohne an dessen Aufbau und Statut mitgearbeitet zu haben.

Die paneuropäische Idee selbst wurzelt ebenso stark in Deutschland wie in Frankreich. Während Frankreich auf die Vorarbeit von Sully und St. Pierre, Rousseau und Napoleon, St. Simon und Victor Hugo hinweist, kann Deutschland Leibniz und Kant, Wieland und Klopstock, Friedrich List und Werner von Siemens und vor allem Nietzsche unter seinen Vorläufern Paneuropas zählen.

Das gemeinsame historische Symbol Paneuropas aber wird der deutsch-französische Kaiser von Europa, Karl der Große, sein.

Panuropa ist ebenso sehr eine deutsche Hoffnung wie eine französische. Es verdient die Liebe Deutschlands nicht minder als die Liebe Frankreichs. Wer an die Zukunft des deutschen Menschen glaubt, dem braucht vor Panuropa nicht zu bangen.

Darum ist der Glaube an Deutschland die festeste Grundlage der Liebe zu Europa.

Gefangene im Kampf mit der Polizei:

Meuterei im Zuchthaus.

Verlustreiche Zusammenstöße in einem amerikanischen Gefängnis.

U. New York, 29. Juli. Im Staate New York kam es zu einer schweren Meuterei im Zuchthaus von Auburn. An der Meuterei waren über 1000 Gefangene und zahlreiche Frauen beteiligt.

Die Meuterei im Zuchthaus von Auburn, der ältesten Strafanstalt im Staate New York, stellt sich als sehr schwer heraus. In dem Zuchthaus waren insgesamt 1700 Sträflinge untergebracht.

Nachdem die Wärter überwältigt waren, stürmten die Gefangenen in die Waffenkammer und versahen sich mit Gewehren und Revolvern.

Mehrere Gebäude wurden von den Ausbrechern mit Hilfe von Petroleum in Brand gesetzt. Vier Wächter wurden angeschossen, bevor

die ersten Verstärkungen der Wachmannschaften herankamen. Es entspann sich dann ein dreistündiger schwerer Kampf zwischen Polizei und den Gefangenen.

der besonders auf Seiten der letzteren verlustbringend war. Zwei Sträflinge wurden erschossen. Elf Gefangene hingen zum größten Teil schwer verletzt in den Stahlgittern auf der Mauer.

Inzwischen hatte die Gefängnisleitung weitere Unterstützung angefordert. Als diese anrückte, besetzten ungefähr 40 Gefangene die Mauer und eröffneten das Feuer. Im Sturm wurde die Mauer genommen. Die Meuterei mußte sich ergeben. Acht Gefangene sind entwichen. Das Verbleiben der Gefangenen läßt den Schluß zu, daß der Ausbruchsvorfall sehr sorgfältig vorbereitet worden war.

Nach den letzten Meldungen sind bei den Kämpfen sechs Wachbeamte schwer und fünf leicht verletzt worden. Die Aufrechter hatten zwei Tote, 14 Schwer- und 20 Leichtverletzte. Die Gebäude, die in Brand gesetzt worden waren, sind vernichtet, ebenso ein Wagen der Feuerwehr.

Vor der Amerikafahrt.

Start am Mittwoch oder Donnerstag.

U. Friedrichshafen, 29. Juli. Friedrichshafen lebt bereits wieder im Zeichen der Amerikafahrt des Luftschiffes. Bei der Sopag-Vertretung ist man emsig damit beschäftigt, die ausgegebene Fracht fertig zu machen, die etwa 1500 Kilo beträgt.

Wie wir vom Luftschiffbau Zeppelin erfahren, wird die Amerikafahrt voraussichtlich erst am Donnerstag angetreten werden können, da einige Fahrgäste, die mit dem ursprünglich auf den 1. August angelegten Start des Luftschiffes gerechnet hatten und zum Teil von weiter kommen, kaum vor Mittwoch nachmittag in Friedrichshafen eintreffen können.

Es werden an der Amerikafahrt u. a. teilnehmen: Der russische Pianist Gurewitsch mit Gemahlin, Henry Pierce mit Gemahlin, die bereits die abgebrochene Amerikafahrt mitgemacht hat, Graf Soden, Direktor der Jahrbuch-Fabrik in Friedrichshafen und Vertreter des Allstein- und Scherl-Verlages.

Schwere Explosion in einer chemischen Fabrik.

U. Mainz, 29. Juli. Aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache ereignete sich am Montag gegen 11 Uhr in der Zweigniederlassung des Vereins für chemische Industrie u. G. in Mainz-Wombach im ersten Stock eines dreistöckigen Fabrikgebäudes eine Explosion.

Tages-Anzeiger.

Dienstag, den 29. Juli. Sommer-Operette im Konzerthaus: Schwarzwaldmädel, 20-22 1/2 Uhr. Stadtpark: Edward Grieg-Abend (Harmonikafest), 8-11 1/2 Uhr. Kaffee-Waifen: Großes Sonder-Konzert, 10 Uhr. Kaffee-Kabarett Mainz: Dr. Darschlaufs Serenissima, 8-11 1/2 Uhr. Kaffee-Rocher (Karl-Lorenz): Das Abend-Pokal, 8-11 1/2 Uhr. Union-Theater: Anstich um Mitternacht. Neudens-Viadiviale: Ein Wädel mit Tempo. - Um Mitternacht. Altonia-Viadiviale: Der Räuber des Todes. - Der letzte Kaiser. Welt-Kino: Gaunerleben. Die Nacht ohne Hoffnung. Kammer-Viadiviale: Die Nacht der 7 Sünden. - End im Schlaf.

Die Reparationskonferenz steht vor der Tür: Vorbereitungen im Haag.

Stresemanns Rückkehr. / Deutschlands Vorbereitungen abgeschlossen.

m. Berlin, 29. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann steht unmittelbar vor dem Abschluß seiner Nachkur in Bad Wildungen. Man erwartet ihn im auswärtigen Amt schon in den nächsten Tagen zurück.

Der Beginn der Konferenz noch immer nicht zu sehen, weil die letzten Formalitäten der Einladung noch nicht erledigt sind. Zweifelloß muß leitens der beteiligten Regierungen dem holländischen Kabinett offiziell mitgeteilt werden, daß die Gütlichkeitsstaaten und Deutschland die Wächter haben, auf holländischem Boden die Konferenz abzuhalten.

Bereitungen für den Empfang und die Unterbringung der Delegationen getroffen. Die Delegationen selbst verfügen über ein großes Personal, hinzu kommen die nach hundertern zählenden Berichterstatter aller Länder, die im Haag zusammenströmen werden.

Schwierigkeiten, die die Delegationen vorfinden werden, in den Vordergrund.

Was uns zunächst interessiert, ist die Rheinlandräumung und die Feststellungs-Kommission, zwei Probleme, um die es erbitterte Kämpfe geben wird. Hingru tritt dann noch die Saarfrage, die auch gelöst werden muß. Am den Young-Plan selbst wird es noch ein heißes Ringen geben, weil die Engländer unter allen Umständen auf eine Änderung des Verteilungsplanes hinarbeiten wollen.

Die Engländer haben bereits im Unterhaus zu verstehen gegeben, daß sie auf vermehrte Barleistungen besonderes Gewicht legen müssen.

Macdonald, der gegenwärtig mit den größten innerpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, — wir denken dabei an die Riesenausperrungen in der Textilindustrie und die Unruhe im Bergbau — wird nur von Zeit zu Zeit im Haag auftauchen, im übrigen aber den Hauptanteil an der Konferenzarbeit seinen Mitarbeitern überlassen. Insofern werden wir mit seiner Unterstützung rechnen dürfen, als die Rheinlandräumung in Frage kommt, wir werden aber schon jetzt gut daran tun, nicht allzu sehr auf ihn zu vertrauen, weil der Kampf um den Verteilungsschlüssel sehr leicht auf Deutschlands Rücken ausgepaukt werden kann.

Große Ueberschwemmungen in Indien.

U. London, 29. Juli. Der indische Fluß Sabarmati ist infolge schwerer Regenfälle über die Ufer getreten und hat große Gebiete, darunter auch die Gegend von Ahmedabad in Baroda, Ghanshi und Wahnisi, überschwemmt. Soweit bisher festgestellt, kamen etwa 35 Personen ums Leben.

„Peter am Ende der Zeit“ und andere Geschichten.

Kückbild auf Bücher.

Die vier Bücher, die hier zur Besprechung kommen, sind sehr unterschiedlich in ihrem Werte, und eigentlich verbindet sie nichts miteinander, als daß es Bücher sind, die rezensiert werden sollen.

Hanns Kraus Sammlung „Das Erdbeben von Carrara“ (in Münden bei Gunther Vangues erschienen) zeigt einen reizvollen Kontrast in verschiedenen geistigen Situationen, die einen angenehmen seriösen Eindruck machen und in ihrer Fülle hoffnungsvollen Art — das mag ein Fehler sein — befriedigen. Man findet sich während des Lesens leicht mit ihnen ab. Zu leicht. Sie sind — nach außen hin wenigstens — spielend geschrieben, diese Novellen. Und doch sind sie von bemerkenswerter geistiger Qualität, durchleuchtet von einer inneren Wärme, deren Wärme man spürt, und die doch wieder in entscheidenden Wendungen nicht stark genug ist, die gewählte Form zu durchdringen. Man freut sich, wenn man diese Geschichten gelesen hat, und denkt sich nichts dabei. Zu dumm. Denn es steckt doch etwas dahinter. Ist das nicht komisch?

Zwar die Titelnovelle ist nicht die beste. Eine leise Liebesgeschichte mit Erdbebenbegleitung. Eine platonische Angelegenheit. Die Personen sind trotz aller Leidenschaftlichkeit so nüchtern und kühl wie Photographien. Nur die Landschaft hat Farbe und atmet. Und sie atmet tief. — Aber die zweite Novelle schon bringt Leben in das Buch. Sie heißt „Znes“. Znes ist die schöne Frau eines eiferfüchtigen Wäschehändlers in Lugano. Entzückend klingt der kleine, unschuldige Roman, der sich zwischen einem gemütvollen Zollbeamten und Frau Znes in der Abwesenheit des Wäschehändlers entpinnt. Daß alles schließlich ein gutes, müdes Ende nimmt, ist selbstverständlich.

Und dann steht man vor der dritten Novelle „Peter am Ende der Zeit“. Klöcklich und unvermittelt. Man reißt sich zunächst die Augen und schaut weg. Doch langsam spürt man den Boden unter den Füßen und geht mit. Unstiller zunächst, aber in dem Gefühl, daß man auf einer breiten Straße läuft, die unmöglich vor einen Abgrund führen kann. Und doch ist es so. Auf der Terrasse eines Hotels sitzen an einem Nachmittage zwei Herren, die einen zerlumponen Jungen beobachten, der von Tisch zu Tisch geht und bettelt und gerade, als er zu ihnen herantreten will, vom Kellner hinausgejagt wird. Von diesem Erlebnis angeregt und im Herzen erleuchtet, erzählen sich die beiden Freunde gegenseitig die phantastische Geschichte des armen Peter, der seine unglückliche Kindheit in ihrer ganzen negativen Schwere instinktiv begreift und eines Tages auf dem Weg zur Schule umkehrt, die Bücher wegwirft und hinten auf ein Lastauto springt und so in die Stadt fährt, wo er sein dunkles Schicksal ungeschörter weiterleben kann. Dunkel im menschlichsten Sinne, aus Armut und Mangel und unbewußt — nicht rechtschuldig — ins Verderberische ausgreifend. Ein reiner, erster Entwicklungs-vorgang, der ein bestimmtes Niveau aus sich herausstößt und daran festhält, um zu zeigen, daß alles unabweisbar und richtig sei. Selbst in seiner Glanzzeit als guter Fußballspieler gleitet Peter durch die seltsame Betrübnis der Welt und davon läßt kein Charakter nicht. Auch daß er sich einer revolutionären Partei anschließen konnte, beweist nur eine rein schwärmerische Teilnahme an den Realitäten des Lebens, an die er doch niemals glaubt. Seiner Herkunft und dem

Schicksal seiner Kindheit nach ist er ein armes Geschöpf, dem die Hände in Demut gebunden sind. Ihm ist die Unfreiheit seines Wesens zum Dogma geworden, das ihn immer wieder an seinen Ursprung zurückführt, ihn sogar wieder bis zu seiner Mutter zurücktreibt, um sie mit seinem Sturze niederzureißen und alles zu zerstören. Trotz seiner Flucht auf dem Lastauto konnte er sich keinen Schritt von daheim entfernen. So verliert sein Schicksal ganz den Sinn des Heroischen, den es mitunter zu gewinnen schien, und verkommt in den grauen Wolken des Tages. — So erzählen es sich die Freunde an der Terrasse eines vornehmen Hotels in einer elegischen Stimmung.

Aber Peter lebt ja noch. Und da könnte man leicht glauben, sie gingen entchieden zu weit. Aber gerade darin offenbart sich die Zeitlosigkeit eines Geschicks, daß er noch lebt und daß man ihn doch schon kennt bis zu seinem Tode: daß das Wesentliche in einem Menschen schon so umrissen sein kann, daß man keine Rücksicht mehr auf ihn zu nehmen braucht, da ja die Wirklichkeit bei ihm keine Rolle mehr spielen wird. Wahlich, eine schöne Novelle, erzählt in dem Abenddunst der Worte, in abgründiger poetischer Schwermut. — Darnach will man die „Feuersbrunst“ nicht recht lesen, zumal sie noch ziemlich schwach und blutlos ist, während die Schlusnovelle „Die Verlobung“ ein unerwartet verquältes Ende nimmt, dem man sich immerhin anschließen kann. Mehr eine anziehende Bigarette, die man schmerzlos betrachten.

Unproblematischer ist Hans Dittmers Erzählung „Die Mutter“ (Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig). In guter bodenständiger Form erzählt, vermag sie sicher den „unverdorbenen“ Leser zu erbauen, seine Seele zu erheben und ihn zu erwidern wie ein Quell reinen Wassers. Damit ist natürlich noch gar nichts gesagt. Aber eine innere Berechtigung hat dieses Büchlein insofern, als es für die Familienbibliothek, fürs deutsche Haus bestimmt ist, dem man mit gutem Gewissen recht viele derartiger Schatzkästlein wünschen kann. Denn so wird das Gemüt gebildet und viel Gutes gelehrt. Hier ist nichts Schmieriges, das man nicht auf einmal gewinnt und aufnehmen kann. Eine ganz einfache Geschichte von der Mutter Ebba, die einen verkrüppelten willenlosen Mann hat und darum selbst die Fügung ergreift, um die Familie vor dem Schlimmsten zu bewahren. Freilich: den Mann kann sie nicht retten, aber die Kinder betreiben und ihnen helfen. Das kann sie. Und wie sie das tut, wie sie das Glück in ihr Haus zwingt, um es dann nach einem großen Verlust wehmütig zu betrachten, das ist echt mütterlich. Und zum Weinen.

Und solche Geschichten passieren oft. Man sollte nicht glauben, daß es noch so naive Menschen gibt. Aber es gibt sie. Und sie wollen ihre altmodische Schicksale. Sie halten nicht viel von dem Wirklichen. Sie leben in einer tödlichen Romantik, die sich überallhin wendet und ein freundliches Gesicht macht, während sie es todernt mit sich meint. Solche Leute gibt es noch; und die wissen wahrlich ihre Antiquitäten zu schätzen, obwohl sie den rechten Wert nicht kennen. Dazu leben sie viel zu sehr in dem Vergangenen. Aber renommieren können sie damit. Das verstehen sie. Und dieses Glück genießen sie, ohne zu wissen, daß ihnen das Wesentliche verlagert ist: das Gegenwärtige und seine Zukunft im Blute zu spüren. Sie spüren die Ähnen und denken: das ist alles. Und verflüchtigen sich ins Unedotliche.

Was man aber durch a u s etwas Volkstümliches schildern, muß man auch das Volk kennen und nicht glauben, dazu sei ein geringes

Talent nötig. Zwar glaubt das Richard Kries nicht, denn seine Erzählungen, „Sonderlinge von der Gasse“ (Mathias Grünewald Verlag in Mainz) sind sehr anpruchsvoll in der Art der Aufmachung. Sie erscheinen nämlich in einer von Richard Kries geleiteten Sammlung: „Das Gastmahl der Erzähler“. Diese an sich schöne Reihe brachte Sachen von Herder, Goethe, Stifter und Keller. — Und daneben will sich Richard Kries stellen? Mit welchem Recht? — Mein! Das verriet wenig Selbstkritik und muß unbedingt abgelehnt werden. Sind doch diese ungarischen Schwächlingen, mit breitem Mund erzählten Nichtigkeiten so wenig, daß man sie kritisch kaum würdigen kann. Die dummen, läppischen Illustrationen von Willa Meyer passen gut zum Ganzen. Solche Publikationen stimmen ängstlich. Das ist Kritik. Treubrzigkeit, salbungsvoller Kitsch. Da sind mir fast die bunten Indianerheiden noch lieber, die ich als Schulkinder im Martesaal eines Wohnhauses las, während draußen auf der Straße in der großen Frühjahrsjohanne Gouvernanten mit Kinderhosen vorbeigingen, die rote Luftballone an einer Schnur trugen. Das waren immerhin noch Illusionen. Gewiß: kitschige Illusionen. Und man konnte sich nicht überall mit ihnen setzen lassen.

Aus solchen verschleierten Erlebnissen scheint Georg Birnbaum's Romangroteske „Rundlauf“ (Arel Junder Verlag, Berlin) zu stammen. Vielleicht aus gar keinen. Wie soll man das wissen, wenn ein Werk so wenig aufschlussreich ist? Der Verfasser wollte anscheinend die Gegenwart und ihre Romane parodieren. Welche Gedankengänge kommen er gelegentlich und dann auf zweifelhafte Weise. Es gelang ihm nur gelegentlich und dann auf zweifelhafte Weise die Sekundenlang kommt er den zeitgenössischen Attraktionen auf die Spur, aber er wird nicht fertig mit ihnen; er bleibt ihnen nicht gewachsen und geht den Unannehmlichkeiten — zwar mehrmals amüsiert — aus dem Wege. Er macht seine Komplimente und Äußerungen und geht nicht tief und rückt immer an seiner Krawatte. Er will ein anständiger Mensch sein und nicht verwehrt werden mit denen, die er parodiert. Das ist die Sache. Und verfehlt er, den Figuren durch Umstellen einen neuen räumlichen Reiz und idiosynkratische Tugenden zu geben, trägt sie aber am Ende wieder an ihren Platz und läuft gerührt im Kreis um sie herum. Einlassen — nein! — einlassen darf man sich mit dem Problem und Anknüpfungen der heutigen Zeit nicht. Dazu sind sie zu gefällig und zu unverbindlich. Es wird man sie nicht, da man mit ihnen aufgewachsen ist. Und ihre Existenzberechtigung werden sie schon haben. In uns. — Aber auf solchen Vermutungen baut man kein Buch auf, wenn man ihnen nicht einen bestimmten Horizont geben kann. — Wenn ist der Mann weniger aber er ist kein Dichter und kann noch lernen. Diese bürgertliche Möglichkeit steht im offen. Trotz alledem. Denn er versteht es, sich geschickt durchzudrehen und sich noch geschickter zu winden unter seinen gesammelten Eindrücken. Die, wie gesagt, aus einer knabenhaften Perspektive gesehen sind, allerdings verzerrt durch die Dekadenz einer mißgelungen Weiterentwicklung. Etwas vom Gymnasialstump zum Noter. Eine Entwicklung, die auf dem Papier stehen mag, aber vollkommen inhaltslos sein kann.

Und zudem glaube ich, unsere Zeit sollte nicht leichtfertig lächerlich gemacht werden, denn sie hat Spannungen gesammelt und Kräfte, die gigantisch sind und die sich auch in uns emporzürmen. Wir stehen vor keinem Abgrund, sondern vor einem ungeheuren Ziel. Und nur durch tiefe Lufttiefe könnte uns verzweifeln lassen. Aber diese Raturstrophe wäre zu göttlich für uns. Zu uns paßt mehr das Gediegenen, das Unentwegte.

# Darlehenshilfe für die Bleag.

## Beschlüsse der Kreisversammlung Karlsruhe zur Sanierung der Badischen Lokal-Eisenbahn A.-G.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe trat am Montag nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über die Vorschläge des Kreisrats zur Sanierung der Bad. Lokaleisenbahn A.-G. zu beraten. Kurz zuvor war nochmals der Kreisrat versammelt. Den Verhandlungen der Kreisversammlung wohnten auch der Landeskommissar Wolf und weitere Vertreter der Staat, Behörden bei.

Oberlandesgerichtsrat Stritt begrüßte die Anwesenden und teilt mit, daß an Stelle von Frau Charlotte Spengler, welche infolge Wegzuges o. Sichelbet, Schreinermeister Kühn-Pforzheim als Kreisabgeordneter tritt.

Die Wahl des Büros ergibt: Bürgermeister Rihert-Durlach (Soz.) Vorsitzender, Kreisabg. Hafner-Karlsruhe (Ztr.), stellvertret. Vorsitzender.

Bürgermeister Rihert betonte, daß die Bleag sowohl dem Aufsichtsrat als auch dem Kreisrat große Sorgen bereitet. Er hoffe aber, in der Sanierung heute einen wesentlichen Schritt weiterzukommen. Der Kreisvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Stritt, führt aus, der Gegenstand der heutigen Tagesordnung sei gewiß unerfreulich, aber notwendig. Er gibt einen historischen Überblick, ausgehend vom Jahre 1820, da der Kreis den Vertrag mit dem Staate abschloß, nachdem das Reich es abgelehnt hatte, die Bahn zu übernehmen. Daß der Vertrag für den Kreis nachteilig gewesen und wir etwas über 500 gehauen worden wären, trifft nicht zu. Der Staat gab 5 Millionen, die aber infolge der katastrophalen Auswirkungen der Inflation fast wertlos wurden. In der Folgezeit ließ sich der Staat zu einer Aufwertung der zugesagten 5 Millionen auf 150 000 Mark herbei. Trotzdem wurde die Krise akut und es war höchste Zeit, eine Sanierung vorzunehmen. Dies konnte aber nur bei Gegenleistungen geschehen. Es ist erfreulicherweise gelungen, ein Arrangement zu treffen in der Richtung,

daß der Kreis ein Darlehen von 750 000 Mark zur Abdeckung der Schulden gewährt.

Man ging dabei von der Erwägung aus, daß die Stellung als Gläubiger gegenüber der Bleag eine günstigere sein werde als die des Aktionärs. Wichtig ist, daß zur heutigen Sitzung noch keine Entscheidung der Staatsregierung über die Befreiung des Kreises von den Verpflichtungen des § 4 des Vertrages von 1920 vorliegt. Aber sowohl der Finanzminister wie auch der Innenminister sind nach ihm, dem Vorsitzenden, erworbenen Mitteilungen zu dem gewünschten Ausmaß bereit. Erforderlich ist natürlich auch die Zustimmung des Landtages.

Mit den 750 000 Mark sollen zunächst die kurzfristigen Darlehen der Städte getilgt werden.

Vorsitzender Rihert teilt den Eingang eines kommunikativen Antrages auf Übernahme der Bleag durch den Staat mit.

### In der Aussprache

Zunächst Bürgermeister Dr. Horstmann von der Volkspartei des Wort. Unsere gesamte Wirtschaft, nicht nur die Bleag, leide unter der Kreditnot, die eine Folge davon sei, daß man den Kredit gestiftet habe. Es handle sich bei den Vorschlägen des Kreisrats um einen Versuch mit untauglichen Mitteln. Es müßte eine organisatorische Änderung eintreten. Heute würde die Bleag von jenen getragen, die an ihr eigentlich kein Interesse mehr hätten. Die Hauptberechtigten, die Städte, seien ausgeschlossen. Ohne deren Zustimmung hält aber der Redner eine dauernde Sanierung nicht für möglich. Das Hauptinteresse hätten heute die Städte Karlsruhe, Ettlingen und Herrtal. Es sei nicht so, daß die Bahn verloren wäre, wenn der Kreis nicht mehr mitmacht. Staat und Städte dächten, falls der Kreis sich zurückzieht, nicht daran, die Bahn aufzugeben. Daß der § 4 fällt, sei selbstverständlich. In den angelegentlichsten Stillelegungen steht der Redner nur Drohungen. Die Städte wüßten ganz genau, daß das Einbringen des Kreises als Mittelglied nur ein vorübergehender Zustand bedeutet und sie früher oder später an das Unglück glauben müßten. Das Beste wäre die Bildung einer Gesellschaft, an der in der Hauptfrage

die Städte Karlsruhe, Ettlingen und Pforzheim beteiligt sind, in zweiter Linie erst der Kreis. Der Redner schließt mit der Warnung an den Kreis, nichts über seine Kräfte zu unternehmen. Die beiden Volksrechtsparteiler würden gegen die Vorlage des Kreisrats stimmen.

Kreisabg. Weinbrecht-Durlach (Komm.) hebt auf dem Standpunkt, daß die Bahn unbedingt mit Aktien und Pfänden unter die Verwaltung des badischen Staates gestellt werden muß. Er glaubt nicht, daß die Vorschläge des Kreisrats eine wirkliche Besserung der Verhältnisse bringen werden.

Kreisabg. Bürgermeister Dr. Potyka-Ettlingen (Ztr.) weist darauf hin, daß das, was die Vorredner gesagt haben, meist auf dem Gebiet der Theorie liege. Uebernahme durch den Staat? Gut. Aber wir wissen doch, daß der Staat nicht will. Zu den Ausführungen des Abg. Dr. Horstmann bemerkt der Redner, daß auch bei seinen Vorschlägen immer derselbe Kreis von Steuerzahlern in Frage komme. Die Altbahn allein dürfen wir nicht herausstellen. Die Sache muß in ihrer Gesamtheit gelöst werden. Aus dem § 4 müßten wir raus. Nachdem der Kreis einmal der Vater des Unternehmens ist, muß er auch die Sanierung bis zu Ende führen. Wir wünschen daher, daß der Kredit heute bewilligt wird; denn eine öffentliche Bahn mit einer schwebenden Schuld erhalten zu wollen, würde nur Beunruhigung in allen beteiligten Kreisen zur Folge haben. Es bleibe über die Sanierung hinaus noch Arbeit genug zur Modernisierung des Betriebs. Für die Leitung der Bleag seien die tüchtigsten Leute vorzuziehen, die mit dem vielen Gelde, das der Kreis hineinsteckt, verantwortlich wirtschaften. Stadt Karlsruhe und Kreis müßten sich bezüglich der Strecke Karlsruhe-Kuppenz in Zukunft zusammenschließen, denn die Konkurrenz schädigt letzten Endes denselben Kreis von Steuerzahlern. Auch Württemberg könnte schließlich etwas für die Altbahn tun.

Kreisabg. Prof. Kasper-Pforzheim (Dem.) vertritt die Auffassung, daß es sich im vorliegenden Falle ausschließlich um eine Sache des Kreises handelt. Die Vorschläge des Kreisrats hält er für einen gangbaren Weg zur Sanierung. Er wirft in diesem Zusammenhang einige Fragen nach der Richtung auf, was die Bleag selbst als juristische Person zu tun haben wird.

Kreisabg. Herzog-Pforzheim (Deutschnational) stellt sich auf den Boden der Vorlage. Dem Aufsichtsrat könne der Vorwurf der Vertrauensbuselei nicht eripart werden. Bedauerlich sei, daß die Steuerzahler immer für Unterlassungen und verspätetes Eingreifen büßen müßten. Der Redner knüpft daran Wünsche für die Zusammenlegung der Kontrollkommission. Die dazu berufenen Leute müßten mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut sein.

Abg. Sieber-Ettlingen von der Deutschen Volkspartei stimmt der Vorlage zu und fordert, daß die Bleag mit kaufmännischem Geiste geführt wird sowie daß der Kreis Karlsruhe sich auch den geschäftlichen Einflüssen im Aufsichtsrat verstatte.

Abg. Wilhelm Koch ist mit der Vorlage des Kreisrats gleichfalls einverstanden, wenn auch die Dinge nicht ganz so gelassen seien, wie es die sozialdemokratische Fraktion wünsche. Der der Direktion vorgelegte Sachverhalt dürfe nur eine vorübergehende Erscheinung sein, solange, bis der richtige Mann für die Leitung der Bleag gefunden sei.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache gibt Kreisabg. Rechtsanwalt Wilhelm Frey als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ueberzeugung Ausdruck, daß die zustimmenden Parteien der Bleag immer von der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Lage abhängig seien. Die Argumente des Abg. Dr. Horstmann findet der Redner nicht für stichhaltig. Er weist ferner den Vorwurf zurück, als ob der Aufsichtsrat nicht verantwortungsbewußt gehandelt und ruhig zugeesehen hätte, wie es der Bleag schlecht geht. 1920 habe Karlsruhe beiseite gestanden, der Staat aber die Uebernahme abgelehnt, sodas schließlich nur noch der Kreis als Träger der Bahn übrig geblieben sei. Mit den Angriffen auf den Aufsichtsrat sei es nichts. Die mißliche Lage der Bleag resultiere aus der schlechten Wirtschaftslage, aus einer un-

vernünftigen Konkurrenz der Stadt Karlsruhe und aus den schlecht rentierenden Linien, die die Gesellschaft unterhalten müsse. Auch die gegen die Direktion erhobenen Vorwürfe seien ungerecht. Die Sache läge keineswegs einfach und die Schwierigkeiten außerordentlich. Immer kämen neue beunruhigende Momente. Die Direktion habe strenge Weisung, den Voranschlag einzuhalten und wo irgendmöglich zu sparen. Um zu einer dauernden Sanierung zu kommen, müßten wir auch die Kraft der allgemeinen Verhältnisse haben. Hoffen wir, daß sie bessere werden.

Der Kreisvorsitzende Stritt wendet sich im Schlußwort ebenfalls gegen Dr. Horstmann in der Ueberzeugung, daß der vorgeschlagene Weg der richtige ist. — In der

### Abstimmung

wird der Komm. Antrag abgelehnt und darauf die Vorlage des Kreisrats mit erdrückender Mehrheit gegen Volksrechtspartei und Kommunisten angenommen.

Damit ist der Weg zur Sanierung der Bleag geebnet. Nach über dreißündiger Beratung konnte diese bedeutame außerordentliche Tagung der Kreisversammlung geschlossen werden.

## Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Kurve der Arbeitslosigkeit, die in Württemberg schon seit Anfang des Monats wieder im Anstieg sich befindet, ging hier auch in der Berichtszeit vom 18. bis 24. Juli leicht in die Höhe. Im Gesamtbezirk ist dank der in Baden noch anhaltenden Besserung kein Ansteigen der Belastung des Arbeitsmarktes festzustellen. Die Inanspruchnahme der Unterstüzungseinrichtungen hat sogar, hauptsächlich allerdings infolge Einschränkung des Personentreibes und der Bezugsdauer der Krisenunterstützung, nochmals eine merkliche Entlastung erfahren.

Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 24. Juli war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 32 653 Personen (22 729 Männer, 9224 Frauen), in der Krisenunterstützung 8204 Personen (6145 Männer, 2059 Frauen).

Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 1123 oder 2,9 v. H. von 41 980 Personen (29 663 Männer, 12 317 Frauen) auf 40 857 Personen (28 874 Männer, 11 983 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 11 713 gegen 11 800 am 17. Juli und auf Baden 29 144 gegen 30 180 am 17. Juli.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 24. Juli auf 1000 Einwohner 8,1 Hauptunterstützungsempfänger.

## Veränderungen im Schuldienst.

Ernannt wurden im Bereich des Kultusministeriums u. a.: Studentat Dipl. Ing. Erich Haible in Eppingen zum Direktor der Gewerbeschule in Waldshut, Hauptlehrer Jakob Böser in Hölstein, Amt Vörsach, zum Rektor in Wiesloch, Hauptlehrer Georg Grünewald an der Volksschule in Weinheim zum Rektor d. selbst, Oberlehrer Karl Hornung in Karlsruhe d. selbst, Hauptlehrer Otto Falk an der Volksschule in Weinheim zum Rektor d. selbst.

Versezt: Direktor Karl Stöckle von der Gewerbeschule in Offenburg an jene in Freiburg.

Zurubegelezt auf Ansuchen: Fortbildungsschulhauptlehrer August Rodach in Freiburg bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Entlassen auf Ansuchen: der ordentl. Professor für Architektur an der technischen Hochschule Karlsruhe, Hans Freese, der ordentl. Prof. für klassische Philologie an der Universität Freiburg, Dr. Rudolf Pfeiffer.

— Heidelberg, 28. Juli. (Großzügige Pläne der Landesversicherungsanstalt.) Die Landesversicherungsanstalt Baden hat die Absicht, das demnächst in ihren Besitz übergehende Tuberkulosekrankenhaus in Heidelberg-Rohrbach mit einem Kostenaufwand von 900 000 RM. zu erweitern und in ein der Neuzeit entsprechendes Krankenhaus umzuwandeln.

In früheren Jahrhunderten verzichteten die oberen Schichten im allgemeinen auf das Rauchen und bevorzugten die Zartensform des Tabakgenusses: Das Schnupfen. Eine einschneidende Änderung brachte hierin erst die Zigarette. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß auch die Zigaretten-Qualität viele Wandlungen durchmachen mußte, ehe es gelang mit der „Servus“ in neuer, mild-süßlicher Mischung den letzten Grad der Vollkommenheit zu erreichen.



**SERVUS 58** Der neue Metall-Karton kennzeichnet die neue Mischung.



Soll der Wettgefang abgeschafft werden?

Willingen, 28. Juli. Am Sonntag, den 8. September, findet hier die Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes statt. Zu dieser Versammlung liegen verschiedene wichtige Anträge vor. Der Liederkreis Baden-Baden beantragt, daß der Wettgefang im Badischen Sängerbund abgeschafft wird und an seine Stelle das Wertungsingen tritt. Auch der Mannheimer Schubertbund stellt den Antrag, bei den Bundesfesten keine Wettlingen mehr zu veranstalten, sondern an ihrer Stelle Wertungsingen einzurichten. Die Mannheimer Sängervereinigung hat einen Antrag eingebracht, bei den künftigen Bundesfesten die Veranstaltung von Stunden- und Sonderkonzerten nach Möglichkeit auszuheben, doch sollten derartige Konzerte nicht dazu dienen, einzelnen Vereinen Vorteile zu bieten. Auch möge bei künftigen Sängerbundesfesten keine so große Zahl von verpflichtenden Massenhorchen aufgegeben werden. Außerdem wünscht die Mannheimer Sängervereinigung, daß anstelle des jetzigen unzeitgemäßen Bundesabzeichens ein neues der heutigen Gesinnungsrichtung entsprechendes Zeichen geschaffen und daß die silbernen und goldenen Ehrenzeichen in einer kleineren Form hergestellt werden. Der Sängervereinigung bei Heidelberg wünscht, daß Preisfesten nur bei 25., 50., 75. ufm. jährigen Jubiläumsfesten abgehalten werden dürfen und daß jedes Preisfesten unbedingt der Genehmigung des Bundes bedarf.

# Ehrenrot, Amt Eittingen, 29. Juli. (25 Jahre Bürgermeister.) Bürgermeister Jakob Reiser konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gemeindevorsteher feiern.

Bühl wird kanalisiert.

Die Stadtgemeinde Bühl ist zur Zeit mit der Durchführung der Kanalisation beschäftigt. Es ist dies das größte und meistaus schwierigste Projekt, das die Stadtverwaltung jemals durchgeführt hat. Unter Leitung des Kulturbaumeisters Offenburger wird Bühl bis 15. August eine allen Anforderungen entsprechende Kanalisation erhalten. Rund zwei Drittel der Stadt sind damit voll und ganz kanalisiert. Die Anschlüsse an diese Kanalisation sind zum Teil ebenfalls durchgeführt und werden in den nächsten Monaten noch durchgeführt werden. Die gesamte Kanalisation mit Hausanschlüssen dürfte auf etwa eine Million Mark zu stehen kommen. Zur Deckung dieser großen Ausgabe wurde vom Gemeinderat und Bürgerausschuß die Erhöhung des Wasserzinses, und Einführung einer Biersteuer und einer sehr mäßigen Kanalgebühr beschlossen. Mit der endgültigen Fertigstellung der Kanalisation ist in der Stadtgemeinde Bühl ein außerordentlich großer Erfolg erzielt. Eine Erhöhung der Umlage tritt durch die Kanalisation keines Weges ein.

Spöck, 29. Juli. (Ernte.) Auf hiesiger Gemartung ist die Getreideernte in der Hauptsache beendet. Der Ertrag ist gegenüber dem letzten Jahre weitlich geringer.

\* Wühlstein, 29. Juli. (Tot aufgefunden.) Zwischen Piel und Riedlingen wurde der 56 Jahre alte Uhrmacher Wühlstein am Samstag nachmittag tot aufgefunden. Er befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg und wurde vermutlich von einem Lastkraftwagen angefahren, wobei er stürzte und sich so schwere Kopfverletzungen zuzog, daß sie den Tod herbeiführten.

Durch eine Heugabel geödet.

Baden-Los, 29. Juli. Beim Abladen eines in seinem Hof stehenden, mit Garben beladenen Wagens, traf ein Landwirt mit einer weg geworfenen Heugabel den auf dem Wagen sitzenden fünfjährigen Sohn eines Gastes so unglücklich, daß diesem ein Fingerring in den Kopf drang und kurz darauf den Tod herbeiführte.

M. Bruchsal 29. Juli. (Töblicher Sturz.) Gestern Abend verfiel infolge eines Unglücksfalles der 53jährige Hofarbeiter Johann Wipfler von hier. Wipfler, der alkoholisch war, wollte in seiner Wohnung von der Treppe nach dem Schlafzimmer gehen, wobei ihn auf der Verbindungstreppe ein Kaminofen besiel. Er stürzte hinterwärts die Treppe hinunter auf den Kopf und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.

Neckarsteinach, 29. Juli. (Das zweite Todesopfer der Explosion.) Das Explosionsunglück hat ein zweites Todesopfer gefordert. Am Samstagabend ist auch Schmiedemeister Behringer seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wern, 29. Juli. (Zwischen zwei Kraftwagen.) Als der 10jährige Karl Brier aus einem Hofe auf die Straße fuhr, wurde er von einem Auto getroffen, und vor ein aus der entgegengesetzten Richtung kommendes Auto gemorfen, dessen Räder ihm über die Brust gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Baden-Baden, 29. Juli. (Selbstmord.) Ein Optiker hat sich heute nachmittag um 2 Uhr in seinem Ladengeschäft in der Langen Straße erschossen. Grund sollen pekuniäre Sorgen sein.

Zeichnungseinladung auf nom. Reichsmark 40 000 000.- 8% Schatzanweisungen der Stadt Köln. Zeichnungspreis 96%. Rückzahlung am 1. Oktober 1932 zu 100%. Auf Feingoldbasis; eine Reichsmark = 1/2790 kg Feingold.

Der Stadt Köln ist mit Ermächtigung des Preussischen Staatsministeriums von den zuständigen Herren Ministern des Inneren und der Finanzen die Genehmigung zur Ausgabe von nom. Reichsmark 40 000 000.- 8% dreijährigen Schatzanweisungen erteilt worden.

Die Verzinsung der Schatzanweisungen erfolgt mit 8% jährlich in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1930 fällig.

Die Rückzahlung erfolgt für den gesamten Betrag am 1. Oktober 1932 zum Kurse von 100 % ohne etwaige Steuerabzüge.

Die Schatzanweisungen werden in Stücken zu RM 10 000.-, RM 5000.-, RM 1000.- und RM 500.- ausgeteilt.

Die Schatzanweisungen sind eine unmittelbare Verpflichtung der Stadt Köln, die für ihre Erfüllung mit ihrem gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen haftet. Die Stadt Köln verpflichtet sich während der Laufzeit dieser Schatzanweisungen keine kurzfristige oder langfristige Anleihe irgendwelcher Art aufzunehmen, die dem Gläubiger einer solchen Anleihe eine besondere Sicherheit gewährt. Sollte ein anderer Gläubiger dingliche oder sonstige Sicherheiten bestellt erhalten, so verpflichtet sich die Stadt Köln den Gläubigern dieser 8% Schatzanweisungen von 1929 gleichrangige Sicherheiten zu bestellen.

Die Einführung der Zinsscheine und die Rückzahlung des Kapitals erfolgt in Reichsmark bzw. gesetzlichen Zahlungsmitteln auf Feingoldbasis (eine Reichsmark = 1/2790 kg Feingold).

Die Einführung der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Köln, Berlin und Frankfurt a. M. wird alsbald beantragt werden.

Das Gesamtvermögen der Stadt Köln beläuft sich - nach den von dem Herrn Oberbürgermeister gemachten Angaben - nach Abzug der Schulden einschließlich der gegenwärtigen Anleihe auf rund RM 600 000 000.-. Der Grundbesitz der Stadt Köln beträgt 11 878 ha. Hiervon sind 370 ha bebaut. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 schließt in Einnahme und Ausgabe sich ausgleichend mit RM 352 079 000.- ab. Die Gesamtsteuereinnahmen der Stadt belaufen sich auf RM 83 113 000.-. Der Gesamtüberschub der städtischen Werke für 1929 beträgt RM 25 585 000.-.

Die Schatzanweisungen ergeben eine Verzinsung von 9,67 % brutto bzw. 8,83 % netto nach Vornahme des Steuerabzuges vom Kapitalertrag.

Die unterzeichneten Banken, Bankhäuser und Institute legen hiermit die vorgenannten nom. Reichsmark 40 000 000.- 8% Schatzanweisungen der Stadt Köln zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen auf:

1. Zeichnungen werden bei den Unterzeichneten sowie ihren sämtlichen Niederlassungen vom 31. Juli bis zum 3. August 1929 einschließlich entgegengenommen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Anmeldebescheinigung sind bei diesen Stellen kostenfrei erhältlich.

2. Der Zeichnungspreis beträgt 96% vom Nennbetrag abzüglich 8% Zinsen auf den Nennbetrag vom 16. bis 30. September d. J. zuzüglich Börsenumsatzsteuer.

3. Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt sobald als möglich. Die Zeichnungsstellen behalten sich die Höhe der Zuteilung vor Zeichnungen mit mindestens sechsmonatiger Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.

4. Die Bezahlung der zuzuteilenden Stücke hat - soweit es sich nicht um Umtausch gemäß Ziffer 5 handelt - am 16. September 1929 zu erfolgen.

5. Den Besitzern der am 1. Oktober 1929 zur Rückzahlung kommenden 6 1/2% Schatzanweisungen der Stadt Köln von 1926 wird der Umtausch in neue 8% Schatzanweisungen von 1929 angeboten. Die entsprechende Erklärung der Bereitschaft zum Umtausch hat innerhalb der Zeichnungsfrist, also vom 31. Juli bis zum 3. August 1929 zu geschehen. Die Abrechnung der Umtauschen Schatzanweisungen erfolgt zum 1. Oktober d. J. unter Auszahlung der Differenz zwischen dem Rückzahlungskurs von 100% und dem Begebungskurs von 96%. Der an den Schatzanweisungen von 1926 befindliche, am 1. Oktober fällige Zinsschein verbleibt den Besitzern der Schatzanweisungen.

6. Die Ausfindigung der Stücke erfolgt alsbald nach Fertigstellung.

7. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen mit den Interessen anderer Zeichner vereinbar ist.

Köln, Berlin, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. Main, Hamburg, Karlsruhe (Baden), Mannheim, München, den 30. Juli 1929.

- A. Levy. A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp. K. a. A. Commerz- u. Privatbank A.-G. Darmstädter und Nationalbank K. a. A. Deutsche Bank. Deichmann & Co. Delbrück von der Heydt & Co. Dresdner Bank. Kreissparkasse der Landkreise Köln und Mülheim. Sal. Oppenheim jr. & Cie. Leopold Seligmann. Sparkasse der Stadt Köln. J. H. Stein, Berliner Handels-Gesellschaft. S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft. Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G. Lazard Speyer-Ellissen K. a. A. Landesbank der Rheinprovinz. Simon Hirschland. J. Dreyfus & Co. Lincoln Menny Oppenheimer. L. Behrens & Söhne. Norddeutsche Bank in Hamburg. M. M. Warburg & Co. Straus & Co. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Bayerische Vereinsbank.

In Karlsruhe nehmen Zeichnungen entgegen: Darmstädter und Nationalbank K. a. A. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Bankhaus Straus & Co.

Büchel Holz 10 Büchel Mk. 5.95 für hier frei Haus! Bestellungen nehm. meine Adressen o. mein Büro. Bähringerstraße 44. Tel. 892. entgegen!

Bucherer Büchlein in fast allen Städtchen! 13488

Kapitalien Darlehen an Beamte u. Angest. prompt, disk., langfr. u. Selbstb. verm. 23. Mathos, K'he., Eberhardstr. 2, pt. r. 2-6 II. (851758)

Beamt. in sich. Stellung, tücht. u. Selbstb. 1000 K.-M. zu leihen. Angebote u. 851754 a. d. Bad. Presse Hll. Hauptpost.

Darlehen 400-500 M. von nur Selbstb. auf 3 Monate geg. doppelte Sicherheit, evtl. auch gegen Bürgen sofort ausbez. Angeb. u. Nr. 82855 an die Bad. Presse.

300 Mark geg. Sicherheit gef. Angeb. u. Nr. 82868 an die Bad. Presse.

RM. 500.- gegen prima Sicherheit und evtl. Abschluss einer Lebens-Versich. von Selbstb. oder leihen ge. u. d. Angeb. u. Nr. 82865 an die Bad. Presse Hll. Werderstr.

Immobilien Privathaus Oststadt schöner Bau, ruhige Lage, günstig zu verk. Selbstb. u. d. Angeb. u. Nr. 82867 an die Badische Presse.

Aderland 1000 Baw. 10 Fr. in Baw. günstig zu verkaufen. Hoffeld, Eberhardstr. 136. (851330)

Wohnungsaufsch Tausche 3 Zimmer-Wohnung m. Balkon u. Veranda gegen schöne 4 oder 5 Z. Zimmerwohnung m. Mansarde, Süd- oder Südwestabd. Ang. u. Nr. 82869 an die Bad. Presse Hll. Werderstr.

Tauschwohng. Schöne 3 Z. Wohnung mit Mansarde und fam. Zubehör, gegen eine 2 Zimmerwohnung zu tauschen gef. Zu erfragen unter 82867 in der Bad. Presse.

Zu vermieten Wohnungsnachweis Ackermann, K. Legstr. 86, Tel. 5516. 13645

Werkstätte für Glaser od. Schreiner geeignet, zu verm. Gerwigstr. 31. (13656)

Werkstatt oder Lager 2000 St. Niederstr. 136 gm., mit gewölbtem Keller, sofort zu verm. Derrenstr. 33, 3. III. (13442)

Schöne helle Büro und Lager, auch als Werkstatt geeg., mit Licht, Wasser, Einfaß und gr. Hof zu verm. Werderstr. 31, 3. St. bei Gangel. (13669)

Zu vermieten: In einem der ersten Kurorte des südbadischen Schwarzwaldes, mitten in der besten Str., 2 schöne Lokale, Büro, Küche u. Bad, Arztbeurteilt. Werden aus einzeln abgegeben. Angebote unter 82859 an die Badische Presse.

Altestraße 33. Find in 3. Stod 3 Räume m. Küche od. zulamm. 130 gm als

Wohnung, Büro o. Geschäftsräume auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beschrift. im 1. Stod od. Weinbrennerstr. Nr. 16, part., rechts. (11566)

7 große Zimmer Küche, Bad, sonn. Lage, ohne vis-à-vis, auch als Büro evtl. geeignet, zu verm. Ansuchen nachm. Gartenstr. 52, II. (13658)

4 Z.-Wohnung mit reichl. Zubehör, modernisiert, ausgestattet, balkon, in ruh. Lage, ruhige Wohnlage, einach. Bad, Waschl. u. c., Garten, evtl. zu vermieten. Näheres Brunnenstr. 5, II. 8-1 I. (13156)

Schöne 3 Zim.-Wohnung mit Mansarde u. Zu behör in ruh. Lage, Nähe der Reichsbahn, per 1. September zu vermieten. Eittingen, Gehrstr. 17. (10366)

2 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mans. (Neubau), per 15. Aug. zu vermieten. Neubrückstr. Nr. 12 in Baw. (13751)

Bismarckstr. 71 in vornehmer, ruhiger Lage und in gutem Hause sind zwei möbl. Zimmer, nebst Küche, Toilette und Keller an Oberpar. sofort zu vermieten. Näheres do. selbst im 3. St. woch. 12-4 Uhr tägl. (851748)

LADEN mit 2 Nebenräumen oder im Hof 3 große Geschäftsräume mit eingebautem Kassenapparat u. Nebenraum sofort od. später zu vermieten. R. D. Quantität, Karlsruhe, Eberhardstr. 64. - Tel. 2516. (13099)

Zu vermieten auf 1. Oktober, neuzeitl., schöne Vierzimmer-Wohnung mit Bad, Diele, Veranda, Etagenheizung, Mädchenzimmer, feine vis-à-vis, in schöner Lage, in der Badischen Presse.

1-2 leere Zimmer m. Küchenbenütza. im Stadtteil Daxlanden, schöne Lage, Neubau, sofort zu vermieten. In der Bad. Presse. (851736)

Zimmer 2 Zim. u. Schlafzim. Mitte d. Stadt, mit Tel., Klav., el. Licht, u. verm. Kammstr. 6, 2 Treppen. (81350)

Möbl. Zimmer zu verm. m. 1 o. 2 Bett. Dirschstr. 1, II. Stod. (851790)

Gut möbl. Zimmer m. 2 Bett. ist sof. zu verm. Kattelerstr. 219, 2. St. (851751)

Schön möbliertes Zimmer m. el. Licht (Kattelerstr. 219, 2. St.) sofort zu vermieten. Zu erfr. Kattelerstr. 174 (851752)

Möbl. Zimmer el. Licht, bill. u. verm. Amalienstr. 14, part. (851757)

Gut möbl. Zimmer u. sof. zu verm. Waldstr. 71, III. (851753)

Möbl. Jim. m. el. L. sof. od. spät zu verm. Dirschstr. 10, IV. r. (851757)

Gut möbl. Zimmer u. sof. zu verm. Hildebrandstr. 132, IV. vis-à-vis Bad. Brühl. (851754)

Waldstr. 3, 2 Treppen u. sonn. Zimmer an herrschaftl. Herrn zu vermieten. (13664)

Ein leeres, sep. Jim. u. Unterstell. u. Möbl. u. verm. (851761)

Schöne Str. 43, II. St. u. verm. (851762)

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht, in ruh. Wohnlage, 1 Min. v. d. el. Haltest. Vorort Daxlanden, s. v. Ang. u. 2394 a. d. Bad. P. (13634)

Ein möbl. Zimmer mit Hof an sof. Arb. s. v. Ang. u. 16, II. (13634)

Ein sof. herrschl. Zim. findet an sof. Arb. in ruh. u. gute Luft, g. Fam. auf 1 od. 15. Aug. Näb. (851648)

Möbl. Zimmer a. sof. od. hernst. Herrn zu verm. Leopoldstr. 40, pt. (851736)

Gut möbl. Zimmer m. 2 Bett., v. 15. Aug. zu vermieten. (851720)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hildebrandstr. 68, 3. St. (851736)

Möbl. Mansarde zu vermieten. (851736)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (851736)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Juli 1928.

Die Straßenbahn nach Rintheim fertiggestellt.

Eröffnung der Rintheimer Linie voraussichtlich diese Woche. Die seit Monaten im Bau befindliche Straßenbahnlinie nach Rintheim ist nunmehr fertiggestellt...

Nach der nunmehr erfolgten Abnahme der Rintheimer Linie wird sich zunächst das Personal auf der neuen Linie einstellen. Man beachtet, dass die neue Rintheimer Straßenbahnlinie voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche dem öffentlichen Betrieb zu übergeben.

Der Gottesdienst der Bernhardskirche gestaltete sich am vergangenen Sonntag, wie bereits berichtet, zu einer imposanten Veranstaltung. Das prächtige Geläute der Bernhardskirche und ihr Schmelz hatten viele Gläubigen aus der eigenen, wie auch aus anderen Pfarrgemeinden zum Besuch des Hauptgottesdienstes um 10 Uhr eingeladen...

Todesfall. Von seinem schweren Leiden erlöst wurde am Sonntag vormittag der Direktor der Markt. Bad. Domänenkanzlei hier, August Scherer. Er wurde 1856 zu Ettimheim geboren. Aus dem Finanzfach hervorgegangen, trat er im April 1885 aus dem Staatsdienst zu obiger Stelle über als Resident. Im Jahre 1888 wurde er Kassier und zu Ende des Jahres 1897 Rechnungsrat und zugleich Vorstand des Markt. Bad. Rentionsamtes. Im Jahre 1901 erfolgte seine Ernennung zum Rentionsvorstand und 1902 jene zum Oberrechnungsrat. 1919 wurde Scherer Direktor und Vorstand der Markt. Bad. Domänenkanzlei. Während seiner 30jährigen Dienstzeit, wozu er 44 Jahre dem herrschaftlichen Dienst gewidmet hat, kannte der Verstorbene nur Pflicht. Dem ihm unterstellten Personal war er ein stets sorgender Vorgesetzter.

Voranzeigen der Veranstalter. Sommer-Operette Konzerthaus. Heute Dienstag, 30. Juli, wird auf vielseitigen Wunsch nochmals die Operette „Schwarzwaldmädel“ mit Marita Kraus in der Rolle des Bärbeils als Gast gegeben. Die Operette „Die Zigeunerin“ von Robert Stolz. Promenade-Konzerte. Die Polizeikapelle veranfaßt bei nächster Witterung am Dienstag, den 30. Juli, von 6-8 Uhr, in der Allee und am Samstag, den 3. August, von 3-4 Uhr, in der Allee und am Sonntag-Konzert. Einiges Wetter vorausgesetzt, finden am Sonntag den 30. Juli in den Stadtpark zwei Konzerte statt und zwar das eine von 10-12 Uhr als Nachmittags-Konzert und das andere von 20-22 Uhr als Abend-Konzert. Das Orchester zu beiden Konzerten stellt die Feuerweh-Kapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor E. Bergmann. Die Koncertprogramme bringen in reichem Umfange eine Reihe der schönsten Tonwerke, so daß für jeden recht unterhaltende Stunden im Stadtpark die Gewähr gegeben ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhes. Sterbefälle. 27. Juli: Karl Krafe, 1 Stunde 20 Min. alt. Vater: Hermann Krafe, Kanalbediener; Karl Pfendling, Ehemann, 60 Jahre alt. Sterbefälle: Hermann Schick, ledig, 25 Jahre alt. Schuldner: Wilhelm Kiefer, Witwer, 78 Jahre alt. Kaufmann; Juliane Schmeißner, 65 Jahre alt. Witwe von Josef Schmeißner, Ehemann; Barbara Schwab, 59 Jahre alt. Witwe von Albert Schick, Kaufmann; Eduard Weller, Ehemann, 75 Jahre alt. Kaufmann; August Scherer, Ehemann, 79 Jahre alt. Markt. Stadtdirektor; Karl Müller, Ehemann, 67 Jahre alt. Prediger; Wilhelm Wöppert, 3 Jahre alt. Vater: Guo Wöppert, Kaufmann; Maria Wöppert, 77 Jahre alt. Hausbälterin. 29. Juli: Volktraut Lehmann, 4 Monate 16 Tage alt. Vater: Karl Lehmann, Kaufmann.

Advertisement for Patenttragen, Büro Kleyer, K'ne, Offene Stellen, Männlich, Hausburige, Damenfreier, Installateur. Includes contact information and services offered.

Für den verbindlichen Spielnachmittag an höheren Schulen.

Von Prof. H. Miltenberger am Reichlin-Gymnasium, Forstheim.

Ich lehne den müßigen Streit, die Rechts- oder Pflichtfrage bei dem Rundschreiben des bad. Kultus- und Unterrichtsministeriums zu erörtern, ab. Ein seiner Pflichten bewußtes Ministerium mußte, nachdem die Frage, ob verbindlicher, oder freiwilliger Spielnachmittag, an es herangetragen wurde, handeln.

Ich glaube voraussetzen zu dürfen, daß sich der Vorstand des bad. Philologenvereins, abgesehen von äußeren, besonders aus erzieherischen Gründen, für die Beibehaltung des verbindlichen Spielnachmittags ausgesprochen hat. Außerdem wird, soweit ich die Frage zu beurteilen in der Lage bin, die Mehrheit der bad. Lehrer an höheren Schulen dem Beispiel des Vorstandes aus eigener Überzeugung folgen.

Das Rundschreiben des badischen Kultus- und Unterrichtsministeriums fordert die Beantwortung einiger genau begrenzter Fragen, auf die ich kurz in den wichtigsten Punkten eingehen will.

Auf Grund meiner eigenen 15jährigen, nur durch den Krieg unterbrochenen Tätigkeit als Turn- und Spielleiter glaube ich mir ein Urteil bilden zu können.

Wer noch als Schüler und besonders als Lehrer an den freiwilligen Spielnachmittagen teilgenommen hat, weiß die Gründe, die zu seiner Erziehung durch den verbindlichen Spielnachmittag führten, auch heute noch zu würdigen. Wo Schulleitung und Lehrerschaft ihrer Pflicht gemäß Hand in Hand den „aufgabenfreien Spielnachmittag“ durchführten, waren bei den notwendigen Voraussetzungen die Erfahrungen gut. Zweifellos besser als bei dem freiwilligen Spielnachmittag. Die Voraussetzungen sind: Genügend Spielplätze und Lehrer, die in der körperlichen Erziehung ihrer anvertrauten Schüler nicht nur einen Weg zur Gesundheit, sondern auch gleichzeitig ein ideales Erziehungsmittel sahen, und die nicht zuletzt neben Lust und Liebe zur Sache, eine gewisse Befähigung mitbrachten. Jeder Lehrer, der so seit Einführung des verbindlichen Spielnachmittags längere Zeit oder ununterbrochen mit ihm beauftragt war, kennt die in dieser Zeit gemachten Fortschritte, eine Erfahrung, die auch anderen Ländern, um nur Preußen zu nennen, den verbindlichen Spielnachmittag erhellt.

Vom pädagogischen Standpunkt aus betrachtet, mag nur eine Tatsache angeführt sein: Zum freiwilligen Spielnachmittag stellen sich erfahrungsgemäß nur die körperlich gut entwickelten und gesunden Schüler ein, während gerade die kränklichen und schwachen Kinder, denen in erster Linie unsere Arbeit zu gelten hat, fernbleiben. Der Spielnachmittag hat aber nur dann Sinn und Berechtigung, wenn er auf möglichst breiter Grundlage aufgebaut ist; andernfallsartet er in Spielerei aus. Ich will auch nicht von der Verpflichtung der Schule reden, die ihr anvertrauten Kinder auch körperlich zu bilden, weil ich diese Frage als klassischer Philologe für überflüssig halte. Nur dies eine: Die Schule allein fast ist imstande — und sie tat und tut es auch für jeden Einsichtigen heute noch — die Reformfrage zu dämpfen, eben weil sie neben der selbstverständlichen Einsicht dieser Notwendigkeit, im verbindlichen Spielnachmittag allen Schülern gerecht werden muß. Bei vernünftiger Leitung wird übrigens der Schüler den Zwang bald als sehr wohlwollig empfinden. Ob der verbindliche Spielnachmittag Unruhe oder mehr Unruhe in die Schule bringt, als der freiwillige, darüber braucht es keiner Entscheidung. In den Rahmen jeder Erziehungs- und jeder Bildungsidee paßt meines Erachtens die körperliche Erziehung sehr gut.

Die Erziehung des Spielnachmittags überhaupt durch eine 3. Turnstunde wäre besonders jetzt ein schwerer Mißgriff. Abgesehen von der häufig an den Schulen sich ergebenden Unmöglichkeit, räumlich die 3. Turnstunde unterzubringen, fehlt es zur Zeit einfach an vorgebildeten Lehrern, ein Mangel, der sich jetzt schon mehr als lieb bemerkbar macht. Hier wäre ein Weg gewiesen, durch die Behörde, Ministerium und Turndirektion Abhilfe zu schaffen. Eine Erziehung des Spielnachmittags durch die 3. Turnstunde wäre auch vom gesundheitlichen Standpunkte zu verwerfen. Sie wäre eine unbegriffliche Maßnahme in einer Zeit, wo die Arztschulung der ganzen Welt auf die Heilkraft von Licht, Luft, Sonne und Wasser hinweist. Einer großen Zahl von Schulen Bodens steht die Ausnützung dieser Kräfte in idealer Weise zur Verfügung. Eine Turnhalle ist auch bei beste Pflege immer staubig, also ungesund. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß das Hallenturnen ein Notbehelf wurde, erzwungen durch die Turnsperrre im vorigen Jahrhundert.

In einer Zeit, wo die Jugend begeistert zu Sport und Spiel ins Freie drängt, eine Tatsache, mit der zu rechnen wir gezwungen sind, wäre es zweifellos eine geradezu der gesunden Jugend unbegriffliche Maßnahme, wenn ausgerechnet die Schule einen Rückschritt einleitete, und würde sie in einem Ausmaß in Vereine aller Art abwandern lassen, was der Schule selbst mehr als unlieb wäre und ihr erst recht Unruhe brächte.

Ich komme auf Grund meiner Ausführungen, meiner Erfahrungen zu dem Schluß: Die Frage des Spielunterrichts, ob freiwillig oder verbindlich, ist kein Schulsystem — keine Schülerfrage, sie ist eine Lehrerfrage.

gang vom Schlafzimmer haben. Der Mietpreis für diese Wohnungen ist zwar schon (den heutigen Baukosten entsprechend) hoch, aber doch erschwinglich und angemessen.

Die Besichtigung hinterließ, wie gesagt, gute Eindrücke; man konnte insbesondere feststellen, daß bei der Bauausführung überall solide und geschmackvolle Arbeit geleistet wird. Diese Anerkennung kam auch nachher bei einem gemütlichen Beisammensein im Stadtpark mehrfach zum Ausdruck; Genossenschaftler, Interessenten und Behörden hatten dabei im übrigen Gelegenheit, durch muntere Reden und angeregten Gedankenaustausch sich näher zu kommen.

Der Gesangsverein Rheingold Karlsruhe unternahm am Sonntag, den 21. Juli, eine wohlgelungene Sängerfahrt, deren Ziel das lieblich gelegene Reichental bei Bernsbach war. Im Gasthof zum „Auerhahn“ bei Herrn Daniel Schmitt wurde Einkehr gehalten, dessen Küche und Keller volles Lob fand. Rede und Gesang wechselten miteinander ab, und bald lösch die Teilnehmenden, die zum Aufbruch mahnte. Der Tag wird allen Teilnehmerinnen in dauernder Erinnerung bleiben.

Die laufendste Wohnung des Mieter- und Bauvereins.

Tausend Wohnungen, viertausend Bewohner — das macht eine kleine Stadt in der Stadt; so rechnet der Vorstandsvorsitzende des Karlsruher Mieter- und Bauvereins, Herr Schwall, die Arbeit dieser Genossenschaft in drei Jahrzehnten den Gästen vor, die zur Besichtigung der Neubauten und der laufenden Wohnungen geladen waren. Etwa hundert geladene Gäste, darunter Vertreter der Staatsregierung und des Innenministeriums (Ministerialrat Dr. Imhoff), der Stadtdirektion (Bürgermeister Schneider), des Stadtrats und der städtischen Baukommission, der Oberpost- und der Reichsbahndirektion (die für ihre Beamten der Genossenschaft beträchtliche Bauzuschüsse gewährt haben), der Landesversicherungsanstalt, der Domänenverwaltung usw., versammelten sich im Büro des Mieter- und Bauvereins in der Ettlingerstraße. Auf zur eigenen Orientierung, um Kritik und Urteil aus beruflichem Munde entgegenzunehmen, so führte Herr Schwall aus, habe die Genossenschaft zur Besichtigung ihrer Bauten geladen; er hoffe dadurch insbesondere sich auch bei der Stadtdirektion mehr Gegenliebe zu erlangen. Nach kurzem Einblick in die inneren Umbauten des Genossenschaftsgeschäftshauses, das freundliche, helle Büroräume erhalten hat, trat man die Fahrt an, die zuerst die ältesten Häuser der Genossenschaft ausjuchte und so zugleich einen Abriss der Baugeschichte dreier Jahrzehnte darstellte.

Die Besichtigungsfahrt (in drei großen Omnibussen) führte zunächst zum Gebäudekomplex in der Raute-, Scherz-, Augarten-, Eichel- und Geroinstraße. Hier stehen die ersten von der Genossenschaft erstellten Häuser. Das Baugelände mit einem Flächenausmaß von 7285 Quadratmeter wurde im Jahre 1898 um den Preis von 80 000 Mark vom Domänenrat erworben. Zu diesen Erwerbskosten kommen noch an Straßen- und Kanalkosten rund 55 000 Mark, so daß die Gesamtgrundstückskosten auf 135 000 Mark oder rund 18,50 Mark je Quadratmeter zu stehen kamen. Auf dem Platz wurden 26 Häuser erstellt mit insgesamt 168 Wohnungen (meist Zweizimmerwohnungen).

Zur Durchführung des Bauvorhabens waren damals 915 000 Mark erforderlich. Der Ausbau erfolgte innerhalb von drei Jahren; die Genossenschaft hat demnach schon in den ersten Jahren ihres Bestehens eine anerkannt wertvolle Leistung vollbracht. Die Häuser und Wohnungen dieses ersten Bauunternehmens um die Jahrhundertwende machten einen guten Eindruck, wenn man auch hier natürlich die logenannte moderne Baugesinnung vermißt. Man konnte ersehen, wieviel in den letzten Jahren in der Architektur hinzugelehrt wurde, wenn man nun von der ersten zur neuesten Wohnung (im Neubau an der Rebeniusstraße) weitergeht. Außerordentlich zweckmäßig durchdachte Grundrisse, Licht und Luft und alle wünschenswerten Bequemlichkeiten finden sich hier. Deutlicher noch konnte man diese Vorzüge in dem Häuserkomplex in der Hirschstraße beobachten und feststellen, der unmittelbar vor dem Einzug der Mieter steht und dessen Wohnungen mit freundlichen Tapeten einen recht einladenden Eindruck machen. Besonders glücklich ist hier die Anlage und Einrichtung der Küchen mit ihren Veranden und der Badzimmer, die unmittelbaren Zu-

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in Grad Celsius, Gestirne, Niedrigste Temperatur nachts, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Wertheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Rastatt, St. Blasien, Badenweiler, Heilbrunn.

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden herrschte am gestrigen Tage bei etwas unter dem Normalwert liegenden Temperaturen, nur im Norden des Landes von frühwachen Regen unterbrochen, meist heiteres Wetter. Der über Nacht erfolgte Witterungswechsel ist als ein hervorstechendes durch eine rasch nach England und einen Teil der Nordsee vorgedrungene Fronte, an deren Spitze eine ausgedehnte Regenwolke abzieht. Sie wird bei ihrem Vorüberzug nach Osten unsere Witterung noch einige Zeit beeinflussen.

Wetterausichten für Dienstag, den 30. Juli. Wolkig mit Niederschlägen bei westlichen Winden. Geringe Temperaturzunahme.

Wasserstand des Rheins. Basel, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 92 Stm., abf. 8 Stm. Schaffhausen, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 163 Stm., abf. 7 Stm. Bielefeld, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 272 Stm., abf. 16 Stm. Mainz, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 444 Stm., abf. 10 Stm. Mannheim, 29. Juli, morgens 6 Uhr: 519 Stm., abf. 13 Stm.

Büßing-Lastkraftwagen für Sowjetland.

Vor einigen Wochen gelangten wiederum etwa 30 Lastkraftwagen der weidlich belien bekannten Büßingwerke in Braunschweig zur Abfertigung. Insgesamt wurden in den letzten Jahren annähernd 400 Büßing-Lastkraftwagen von der Sowjetunion abgenommen. Es handelt sich um Omnibusse, Kipper, Drehkräne und andere Spezialfahrzeuge. Die Büßingwerke büßigen Qualität und Zuverlässigkeit außerordentlich hohe Anforderungen; alle Einzelheiten der Fahrzeuge sind vor Abnahme einer neuen technischen Untersuchung unterworfen. — Die großen Bestellungen bei den Büßing-Werken sind deshalb ein neuer deutlicher Beweis für die Güte der Büßing-Erzeugnisse.

Large advertisement for MOTTEN Fr. Springer, featuring various job listings for men and women, including positions like 'Männlich Vertreter', 'Mädchen Zimmermädchen', 'Mädchen Friseurgehilfe', and 'Damenfreier'. Includes contact information for Markgrafstr. 52, Telefon 3263.





